

Auer Tageblatt

Anzeiger für das Erzgebirge

mit der wöchentlichen Unterhaltungsbeilage: Auer Sonntagsblatt.

Sprechstunde der Redaktion mit Ausnahme der Sonntage nachmittags 4—5 Uhr. — Telegramm-Adresse: Tageblatt Erzgebirge. Fernsprecher 83. für unentgeltlich eingesandte Manuskripte kann Gewähr nicht geleistet werden.

Nr. 38

Donnestag, den 14. Februar 1918

13. Jahrgang

Neue Kriegssreden feindlicher Minister.

Lloyd George für Fortsetzung des Krieges. / Rumänien in der Zwischmühle. / Reise in der polnischen Regierung.

Eine neue Rede Lloyd Georges.

Widerstands-unverfänglich.

In der vorgeschlagenen Sitzung des englischen Unterhauses brachte Asquith seine vollständige Ueberzeugung mit der Friedenszielklärung Lloyd Georges zum Ausdruck. Er verlangte keine Ausweitung über die militärischen Angelegenheiten, richtete aber an den Premierminister eine Anfrage über die Erweiterung der Vollmachten des Versailler Kriegsrates.

Lloyd George führte hieraus aus: Mein Freund Asquith hat über die jüngsten Reden zur Friedensfrage gesprochen. Die Regierung bleibt auf dem Standpunkt der wohlwolligen Erklärung, die ich im Anfang dieses Jahres abgegeben habe. Ich lese mit tiefer Enttäuschung die Antwort des deutschen Reichskanzlers und des Grafen Czernin. Es ist durchaus richtig, daß hinsichtlich des Tones ein großer Unterschied zwischen der österreichisch-ungarischen und der deutschen Rede besteht, hinsichtlich des Inhalts kann ich einen Unterschied freilich nicht finden. Die Rede des Grafen Czernin war von großer Härte, wenn man zu dem wirklichen Inhalt der von den Alliierten aufgestellten Forderungen kommt. Es sollen Mesopotamien, Palästina und Arabien den Türken verweigert werden, unter welchen Deutschland Belgien zuzugestehen will. Die Angebote hinsichtlich der italienischen Ansprüche, sagt Czernin ganz einfach, sind nun zurückgegeben worden. Die Frage, betreffend die slavische Bevölkerung Oesterreichs,ginge uns nichts an. Czernin hat keine einzige Friedensbedingung bekanntgegeben, welche zu erörtern möglich wäre. Was die deutsche Antwort anbelangt, so ist es schwer zu glauben, daß es Herrling mit einigen seiner Forderungen ernst war. Die Forderung, daß Großbritannien seine Kohlenstationen auf der ganzen Welt ausgeben müsse, ist zum ersten Mal gestellt worden, und ich glaube, daß dies die allerletzte Forderung war, welche Deutschland mit Unstand erheben konnte. Diese Kohlenstationen sind deutschen Kriegsschiffen und deutschen Handelsschiffen ebenso zugänglich gewesen wie britischen, sie erhielten dort den gleichen Beistand. Es bestanden dort deutsche Kohlenminen unter den gleichen Bedingungen wie die britischen Firmen. Die Erhebung solcher Forderung zum ersten Mal im vierten Kriegsjahre ist der beste Beweis dafür, daß das Deutsche Reich oder wenigstens seine gegenwärtigen Leiter nicht in einer Stimmung sind, vernünftige Friedensbedingungen mit den Alliierten zu erörtern. Ich bedaure dies aufs tiefste. Die Prüfung dieser beiden Reden hat sich äußerst enttäuschend herausgestellt für diejenigen, denen es aufrichtig am Herzen lag, in ihnen einen echten und wirklichen Friedenswunsch zu finden. Die Handlungsweise des Deutschen Reiches gegenüber Rußland beweist, daß alle Erklärungen über Frieden ohne Annexionen und Entschädigung keine wirkliche Bedeutung haben.

Ueber Belgien wurde keine befriedigende Antwort gegeben, bezüglich nicht über Polen und die berechtigten Ansprüche Frankreichs, kein Wort über die Behinderung italienischer Waffen und Sprache, die jetzt unter dem österreichischen Joch lebt, weder bei Herrling, noch bei Czernin, kein Anzeichen dafür, daß sie bereit seien, die Rechte der Araber auf Mesopotamien und Arabien anzuerkennen, kein Beweis dafür, daß die Mittelmächte bereit seien, Frieden zu Bedingungen zu machen, welche wir als gerecht und vernünftig betrachten können. Die Regierung kann nicht im geringsten von ihrer Erklärung der Kriegsziele abgehen, welche allem Anschein nach die

Der heutige amtliche Kriegsbericht.

(Kritisch.) Großes Hauptquartier, 14. Februar.

Westlicher Kriegsschauplatz. Engländer und Franzosen setzten an vielen Stellen der Front ihre Erdstärkungen fort. Nördlich von Lens und in der Champagne kam es dabei zu heftigen Kämpfen. In einem vorwiegenden Teil unserer Stellung südlich von Tahure haben sich die Franzosen festgesetzt. — Eigene Infanterie brachte auf den Maasböden Gefangenen ein.

Der Erste Generalquartiermeister Ludendorff.

ganze Nation für gerecht und gemäßig ansetzt. Und so wird es unsere traurige Pflicht sein, alle zur Verwirklichung des Bollerrechts in der gesamten Westfrontigen Vorbereitungen zu treffen.

Die Furcht vor der deutschen Offensive.

Lloyd George wandte sich dann der Tätigkeit des Versailler Kriegsrates zu. Er sagte in Bezug auf die zu erwartende deutsche Offensive: Wo wird der Angriff kommen? Wer kann es wissen? Das war das Problem, dem wir in Versailles gegenüberstanden. Und an einer anderen Stelle sagte Lloyd George: „Mein sehr verehrter Freund Asquith sprach von der Führung des Krieges. Niemand sprach wärmere Ausdrücke von der Führung als ich soeben, aber ich bitte, die Regierung nicht zu bedingen, Mittelungen zu machen, wie z. B. über die Abmachungen, welche unser Land und die Alliierten getroffen haben, um den großen Streich zu parieren.“

Lloyd George erklärte dann, daß, um dem Feinde keine Kenntnis von den Maßnahmen der Alliierten zu geben, die vollständige Geheimhaltung der Beschlüsse des Versailler Kriegsrates beibehalten werden sei und ersloß mit der Versicherung, daß alles geschehen werde, um rechtzeitig gerüstet zu sein.

Henderson gegen den Imperialismus der Entente.

Der viel genannte englische Arbeiterführer und frühere Minister Henderson führte in einer Wahlversammlung in Southwold aus, ein dauernder Friede könne nicht durch die Entschlüsse von Regierungen, sondern nur durch die Entschlüsse der beteiligten Völker herbeigeführt werden. Henderson begrüßte die Alliierten für die in der Richtung eines Volksfriedens bei den Völkern der Centralmächte bestehenden Bemühungen und sprach die Hoffnung aus, daß es den Bemühungen der demokratischen Elemente in beiden Lagern gelingen werde, einen baldigen, ehrenvollen und demokratischen Ausgleich zu finden. Die Haltung der englischen Regierung zu einem Volksfrieden erörternd, bemerkte der Redner, er habe ihr im vorigen Sommer leider vergebens nahegelegt, daß sie sich, wenn sie sich nicht der russischen Demokratie entfremden wolle, zu gewissen Grundfragen und Zielen bekennen müsse, denen die Demokratie allerorts bestimme. Heute, so fuhr Henderson fort, stehen wir wiederum einer ersten Lage gegenüber. Jetzt handelt es sich nicht um ein Land, sondern um alle Völker. Wenn diese Politik andauern soll, so sehen wir keine Hoffnung, daß der Krieg eher beendet wird, als bis die ganze Zivilisation bankrott ist und die Menschheit noch mehr am Boden liegt. Das britische Volk ist bereit, bis zum Aussterben zu kämpfen, um Europa zu retten. Wir wollen den Militarismus allerorts vernichten. Wenns Gerächens ist der Krieg dadurch verlängert worden, daß die Alliierten im Bedacht standen, imperialistische Ziele zu verfolgen. Ich fürchte, daß er durch unsere Methode hinausgezögert wird. Die britische Demokratie hat die Pflicht, jedes Hindernis aus dem Gebäude des Volksfriedens zu entfernen, selbst wenn dies Hindernis die gegenwärtige Regierung sein sollte.

Wachsende Friedensstimmung unter den französischen Sozialisten.

Die führende sozialistische Organisation Frankreichs, die des Pariser Gewerkschaftsverbandes, beschäftigte sich am vergangenen Sonntag mit der Vorbereitung zu dem für den 17. d. M. einberufenen Landeskongress. Die regierungstreue sogenannte Mehrheitsrichtung erlitt bei dieser Sitzung eine vernichtende

Niederlage, was den Fortschritt der Friedensbewegung in Frankreich deutlich beweist. Der Beschlusseckung lag eine ganze Reihe von Resolutionsanträgen, in denen alle Schwärzungen der sozialistischen Politik zum Ausdruck kamen. Eine von der gesamten Arbeiterbewegung, also wohl von den Zimmerwäldern wie der Partei Longuetts, eingebrachte Souveränitätsresolution erhielt 4730 Stimmen. Auf die Entschlüsse der regierungstreuen Mehrheitsrichtung entfielen nur 1470 Stimmen. Die Entschlüsse der Minorität und der anderen Minoritäten verlangten: Erstens raschen Friedensschluß auf der Grundlage des Selbstbestimmungsrechtes der Völker; zweitens Verweigerung von Kriegskrediten; drittens Lösung der elfjährigen Frage durch Volksabstimmung. Was besonders bemerkt zu werden verdient, ist der Umstand, daß sich die Richtung Longuetts den Zimmerwäldern vollkommen angeschlossen hat und jetzt auch die Ablehnung der Kriegskredite verlangt. Die beiden Parteien trauten sich bisher nur in diesem einen Punkte. Die Versammlung beschloß ferner einen Artikel gegen die drei sozialistischen Deputierten, die sich an der Regierung beteiligen wollen, auszuspochen. Am Schluß der Sitzung wurde eine Protestresolution gegen die Verhaftung sozialistischer Agitatoren und eine Sympathieadresse an den von der russischen Regierung festgenommenen Sekretär der italienischen Sozialistenpartei, Dagarri, beschlossen. Eine gleichzeitige tagende Versammlung des Sozialistenverbandes des Departements Nord verlangte eine gemeinsame Kriegszieleklärung der Entente auf Grundlage der Wilsonschen Volkshaft.

„Ruhe vor dem Sturm“.

Wie auf ein gegebenes Signal beschäftigt sich die gesamte Londoner Presse mit den bevorstehenden Ereignissen an der französischen Front, da man in London allgemein der Ansicht ist, daß der erwartete deutsche Angriff in den nächsten Tagen seinen Anfang nehmen werde. Die „Times“ sprechen von der Ruhe vor dem Sturm, der nun bald losbrechen wird. Die steterhaft Spannung — so herrscht das Wort — sei noch niemals durch so ungeheures Maßhalten gekennzeichnet gewesen wie jetzt. Alles warte zum entscheidenden Kampfe und jede innere Unstimmigkeit müsse daher augenblicklich beseitigt werden.

Frankreich in Erwartung der Offensive.

Die französische Öffentlichkeit wird mit aller Aufmerksamkeit auf die bevorstehende Offensive der Mittelmächte an der Westfront vorbereitet. Die meisten Völker erhalten diesbezügliche Klänge ihrer militärischen Arbeiter. So schreibt Oberst Rouffet im „Petit Parisien“: Eine Offensive gegen Stiles auf der Westfront sei durchaus notwendig. Deutschland sei hierzu gezwungen, nicht nur, weil der augenblickliche Stillstand sein Prestige herabsetzen würde, sondern auch, weil die innere Lage Deutschlands einen großen militärischen Erfolg notwendig mache. Der Berichterstatter des „Petit Parisien“ an der englischen Front hält gleichfalls einen Angriff für unvermeidlich. Es sei Pflicht, dies zu sagen, um jede Unklarheit und Entmutigung im Augenblick des Kampfes unmöglich zu machen. „Matin“ hält angesichts der enormen Frontverlängerung im Osten eine oberirdisch-ungarische Offensive in Reaktion für nicht ausgeschlossen.

Wilson will über die Ukraine sprechen.

Der Pariser „Gerald“ berichtet aus Kiew, daß der Friedensschluß der Mittelmächte mit der Ukraine wird der Präsident in einer neuen Botschaft an den Kongress sprechen.

Die Beratungen beim Kaiser.

Herrling und Payer im Hauptquartier.

Aus Berlin wird gemeldet, daß gestern der Reichskanzler Dr. Graf von Herrling nach Gomburg v. d. Höhe, wo der Kaiser sich jetzt befindet, abgereist ist. Des Stellvertreters des Reichskanzlers, von Payer hat sich gemeinsam mit dem Reichskanzler in das Große Hauptquartier begeben, um sich dem Kaiser vorzustellen und an den Beratungen teilzunehmen. Wie es heißt, wird bei der Wiedereröffnung des Reichstages an Stelle des Reichskanzlers der Botschafter v. Payer zur Lage sprechen.

Radoslawow in Berlin.

Die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung“ schreibt: Der bulgarische Ministerpräsident Radoslawow ist in Berlin eingetroffen, um mit dem Reichkanzler und anderen leitenden politischen Persönlichkeiten nach dem Abschluss der Verhandlungen in West-Bukowina politische Fragen zu besprechen. Die Zeitung hebt die ungewöhnlichen Gaben des bulgarischen Staatsmannes hervor und betont, daß seine Politik stets auf die Pflege der besten Beziehungen Bulgariens zu Deutschland gerichtet gewesen sei. In Deutschland schätze man aufrichtig das tapfere, aufstrebende bulgarische Volk.

Die Verhandlungen mit der Ukraine.

Die Wiener Blätter melden: Die ersten Folgen des Friedensschlusses mit der Ukraine machen sich bemerkbar. Die Rada hat ihren Sitz nach Schitomir verlegt und die direkte Verbindung mit uns hergestellt. Es ist sehr zu hoffen, daß durch diese örtliche Führerschaft eine beschleunigte Abwicklung aller im Verhandlungswege festgelegten Abmachungen erfolgen wird.

England erkennt den Frieden mit der Ukraine nicht an!

Dem neuterischen Bureau ist mitgeteilt worden, daß die englische Regierung sich nicht für gebunden hält, den zwischen Oesterreich-Ungarn, Deutschland und den anderen Unterzeichnern mit der Ukraine geschlossenen Frieden anzuerkennen.

Das kann uns sehr gleichgültig sein!

Die Ereignisse in Italien.

Vor der Romveröffentlichung.

Der Schmetzerische Pressegraph meldet: Für die heute (Dienstag) stattfindende Eröffnungssitzung der italienischen Kammer sind bisher über 300 Abgeordnete in Rom eingetroffen. Die mit Spannung erwartete Regierungserklärung des Ministerpräsidenten wurde in der Ministerratssitzung vom Montag geprüft und genehmigt. Die Ausführungen Orlando werden sich auf die Ergebnisse der Versailler Konferenz und allgemein auf die auswärtige Politik Italiens beziehen. In diplomatischen und politischen Kreisen beschäftigt man sich lebhaft mit der von den angesehensten Kriegsbücherverlangten Neuorientierung der auswärtigen Politik Italiens und ihrer Anpassung an die südwestlichen Ansprüche. Das „Giornale d'Italia“ wehrt sich auch gegen eine Revision der italienischen Kriegsziele durch die Ausnahme der Forderung der Aufteilung Oesterreich-Ungarns. Die offiziellen Sozialisten beabsichtigen sowohl die innere wie die äußere Politik der Regierung kritisch zu beleuchten. Im besondern bereiten sie einen Feldzug gegen die reaktionären Maßnahmen der Innenpolitik vor.

Interessante Vorgänge in Polen.

Abtritt des polnischen Kabinetts.

Wie die Warschauer Blätter melden, fand Montag eine mehrtägige Sitzung des polnischen Ministeriums unter Vorsitz des Regimentschefs statt. Gegenstand der Erörterung waren die letzten politischen Ereignisse, insbesondere der Friedensvertrag mit der Ukraine. Am Abend überreichte der Ministerpräsident Ruzhewski dem Regimentschefs die Demission des Kabinetts. Der „Gazeta Poranna“ zufolge wird Ruzhewski dem Regimentschefs in dieser Angelegenheit eine motivierte Erklärung übermitteln.

Ueber den Abtritt des Warschauer Ministeriums geht der „Wost. Jtg.“ folgende Meldung zu: Die Stimmung in den politischen Kreisen war schon krisenhaft, als die bloße Nachricht von dem Abschluss des Friedens mit der Ukraine bekannt wurde. Als dann auch die Details bekannt wurden, gab der österreichische Militärgouverneur Graf Szepietki sofort seine Demission und Ziwliadatus Ritter v. Madajski ersuchte um Enthebung von seinem Amte. Auch Hofrat Dr. Kosner, der als Vertreter des L. u. L. Ministeriums des Äußeren in Warschau wirkt, ist zurückgetreten. Die polnische Regierung hat ebenfalls demissioniert, und auch die Mitglieder des Regimentschefs tragen sich mit dem Plan, ihre Stelle niederzulegen. In den führenden politischen Kreisen besteht die Absicht, die Ausführung dieses Planes zu verhindern, weil sonst die Möglichkeit gegeben werde, daß sämtliche bisher geschaffenen politischen Institutionen wieder verschwinden und daß ultra-radikale Elemente die Oberhand gewinnen, die einen Anschlag an Rußland in republikanischer Form suchen und eine gelbe Regierung bilden könnten. An Stelle des Ministeriums Ruzhewski wird wahrscheinlich ein Kabinett Stecki treten. Stecki gehörte vor seinem Eintritt in die Regierung der russisch-freundlichen nationaldemokratischen Partei an. Die für den 27. Februar ausgeschriebenen Wahlen in den Staatsrat können nicht stattfinden, weil die Wahlen auch für die Bezirke ausgeschlossen sind, die der Ukraine zufallen sollen. Es herrscht allgemein die Ueberzeugung, daß jetzt die Selbständigkeit Polens ernstlich gefährdet ist und Polen ein okkupierter Staat wird. Der Bund zur Lösung der polnischen Frage im austro-polnischen Sinne wird sich auflösen.

Den Wiener Abendblättern zufolge erklärten auch die polnischen Mitglieder des österreichischen Herrenhauses, daß sie sich mit Rücksicht auf die Ukraine im Friedensvertrage zugestandenen Grenzen der Opposition des Polenklubs im Abgeordnetenhaus anschließen.

Die Ereignisse auf den Ålansinseln.

Russische Revolte auf Åland.

Die „Stockholms Dagbladet“ erzählt, ist auf Åland unter den russischen Truppen eine völlige Revolte ausgebrochen. Die Soldaten gehen umher und verhaften die ihnen mißliebigen Inselbewohner. Sie verwenden dabei Blut Hunde, um ihre stehenden Opfer aufzuspielen. In Mariehamn sollen sie ein entsetzliches Blutbad angerichtet

haben. Die zweitausend russischen Soldaten, die auf Åland liegen, sind mit Munition und Maschinengewehren versehen, während die Bevölkerung von Åland vollkommen wehrlos ist. Auf den Inseln zwischen Åland und der schwedischen Küste herrscht große Panik.

Sandung finnischer Truppen.

„Nationaltidende“ meldet in einer Depesche aus Waikö die Sandung finnischer Truppen auf Åland. Eine Abteilung der Würgergarde sei von Nyssad aus über das Meer nach Åland vorgezogen, wo ein Zusammenstoß mit dem russischen Militär bevorstehe. Man nehme an, daß diese finnische Landung nicht ohne Einfluß auf die Lösung der Ålandsfrage sein werde.

Ernste Unruhen in Kopenhagen.

Zusammenstoß mit der Polizei.

Aus Kopenhagen wird vom Dienstag gemeldet: Eine größere Anzahl von Jungsozialisten und Syndikalisten veranstalteten heute nachmittags in den Straßen Kopenhagens ernste Unruhen. Nach einer Volksversammlung, die mittags außerhalb der Stadt abgehalten wurde, zogen die Demonstranten mit roten Fahnen und unter Revolverschüssen in die innere Stadt, wo die Börse gestürmt, Borsenbesucher mit Stöcken angegriffen und zahlreiche Fensterbeschüsse eingeschlagen wurden. Die Polizei schritt ein, es kam zu einem blutigen Zusammenstoß. Nach Feuerwehr griff in das Handgemenge ein. Auch in anderen Stadtteilen kam es zu Unruhen und blutigen Zusammenstößen mit der Polizei. Zahlreiche Verhaftungen wurden vorgenommen, eine Anzahl Personen kam zu Schaden, und zwei Polizeibeamte wurden durch Steinwürfe schwer verletzt. Man befürchtet am Abend eine Wiederholung der Unruhen. Das Militär wurde in den Kasernen zurückgehalten. An den Kundgebungen haben sich die Sozialisten nicht beteiligt. Das Gebäude des Plattes „Sozialdemokraten“ wurde von einer starken Polizeibeamtenabteilung gegen Angriffe der Demonstranten bewacht.

Der Kampf der Deutschen in Oesterreich.

Mannhafte Worte eines Abgeordneten.

Auf maßlose Auslassungen des tschechischen Abg. Dr. Zahradnik, in denen dieser die tschechischen Absonderungsgelüste breitt verteidigte, antwortete Dr. Eriker-Jansbrud im österreichischen Abgeordnetenhaus im Namen der Deutschnationalen der Alpenländer mit dem Hinweis, daß die Deutschen in Oesterreich dem Staate die Mittel für seine Existenz stets bewilligt hätten. Er geißelte aber die Regierung, daß sie die Verantwortung für den Amnestie-Erlass übernommen habe, durch den den Hochverrätern gewisser Parteien Gelegenheit geboten worden sei, ihre verhängnisvolle Tätigkeit wieder aufzunehmen. Falls die Regierung in ähnliche Fehler zurückfalle, kündigte er die Zurückkehr der Deutschen zu rücksichtsloser Opposition an. Nachdem Redner erklärt hatte, die Deutschen hätten es satt, immer das Äschchenbrödel Oesterreich zu spielen, ging er auf die Lage seines Tiroler Heimatlandes ein, das in diesem Kriege die schwersten Opfer gebracht hat. Im Kriege gab es, sagte er, auch eine Episode, in welcher man, nur um die Neutralität Italiens aufrechtzuerhalten und den Krieg mit Italien zu verhindern, sogar soweit ging, die kampflöse Unterwerfung unseres südlichen Landteiles an den welschen Erbfeind anzubieten, und nur die unerfütterliche Beutegier Italiens hat verhindert, daß dieses Unheil über unser Land hereinbrach. Wir halten uns daher berechtigt, mit allem Nachdruck zu fordern, daß künftighin an der Ungeheuerlichkeit und Einseitigkeit Tirols festgehalten wird, und daß kein Zollbreit dieses Landes in welschen Besitz übergehe. Redner könne die Forderungen der Deutsch-Tiroler nur in die Worte zusammenfassen: Tirol den Tirolern, Tirol ungeschmälert und ungeteilt von Rußland bis zur Berner-Klaus.

Sächsischer Landtag.

Zweite Kammer.

In der Mittwoch abgehaltenen Sitzung wurden zunächst die bei verschiedenen Kapiteln des Staatshaushalts 1914/15 vorgekommenen Ueberschreitungen nachträglich genehmigt.

Die Ordensverleihungen.

Bei Kap. 24. Ordensangelegenheit, beantragt die Deputation, die Einnahmen mit 220 Mt. zu genehmigen, die Ausgaben mit 40 000 Mt. zu bewilligen. — Abg. Rischke-Lugisch (nll.): Seine Freunde stimmten dem Antrage zu und wünschten nicht die Bewilligung dieser alten Einrichtung. Bei der Ordensverleihung seien allerdings bedeutende Ersparnisse zu Tage getreten. Viele Leute, die in wohlthätigen Vereinen und Kriegsanstalten nicht arbeitslos, sondern nur ihre überflüssigen Geld hergeben oder von Haus zu Haus sammeln gingen, erdienten Auszeichnungen. Ordensverleihungen dürften aber nicht zu einem Geschäft gemacht werden. Wer heute noch den Kriegsdienstleuten dankt, komme gradezu in den Verdacht, daß er sich etwas habe zuschulden kommen lassen. Jeder Amtsvorsteher erhalte das Kreuz, gleichviel, ob Verdienste vorliegen oder nicht. Sächsischer Soldaten, die in einer preussischen Formation dienten, schienen von allen Ordensauszeichnungen ausgeschlossen zu sein. An die fremden Regimenter oder, deren Chef der König sei, würden auch an Nichtsachen massenhaft Orden verteilt. Das seien Ordens. Diesen Wünschen zu entsprechen, sei mindestens ebenso gut, als dem Abg. Eriker-Jansbrud einen Militärorden zu geben. — Abg. Rischke-Lugisch rief: Nehmen Sie einfach das Kapitel ab! Sie legen sich doch auch ein votes Bändchen an. — Abg. Rischke-Lugisch: Wir verwerfen nicht grundsätzlich die Orden, wir stimmen aber gegen das Kapitel, weil bei uns die Orden vielfach nicht nach Verdienst verliehen werden und weil bei der Verteilung eine gesellschaftliche Differenzierung stattfindet, die unvollständig ist. An dessen Stelle es, es gäbe nur einen Orden. Die meisten Orden würden im Kriege mit dem Ministerium verteilt. Es gäbe Soldaten, die seit 1814 an der Front kämpften und noch keine Auszeichnung erhalten hätten, während sie anderen gütlich gewesen sei, die überhaupt noch nicht ins Feld gekommen seien. — Abg. Dr. Philipp (nll.): Im Kriege seien durch die häufige Verleihungen die Orden vielfach entwertet worden. Von Seiten der Zentralstellen möchten etwas einheitliche Gesichtspunkte für die Verleihungen aufgestellt werden. Der Wunsch eines Gläubigen bekomme viel eher das eigene Kreuz, als einer, der jahrelang im Schützengraben gelegen habe. Eriker-Jansbrud habe einen sächsischen Orden erhalten, der Chefredakteur Dertel aber, der doch schließlich auch Verdienste um Sachsen habe, keinen. — Abg. Rischke-Lugisch: Ich bin sehr dankbar, Ihren Orden anzunehmen, um aber bei der

Verleihung in dem Sitzungssaal mit Rücksicht auf die öffentlichen Zeitungen ablegen und gegen das Kapitel stimmen. Das sind mir schon die richtigen Pappenheimer mit ihrem Ministerium vor dem Ministerium. (Beitritt.) — Abg. Träger (nll.): Ich bitte um Verweisung aus, daß Herren Orden angenommen haben, die gegen das vorliegende Kapitel stimmen. — Abg. Schiebler (nll.) bittet, das Kapitel zu genehmigen, die für die sächsischen und sächsischen Kriegsfürsorge tätig seien. — Kultusminister Dr. Bied: Die vom Kriegsministerium in Vorschlag gebrachte Auszeichnung innerhalb des sächsischen Ministeriums. Unrichtig ist es, daß die einzelnen Reservereize darnach trachten, nur ihren Angehörigen möglichst viel Orden zu verschaffen. In keiner Zeit verdient das Ordenswesen eine größere Berechtigung als im Kriege. Die Mitglieder der beiden Parteien, die das Kapitel ablehnen, werden sich damit im Grunde wenig damit verbieten. (Abgeordneter Wrobauf ruft: Da seien Sie nur ganz unbefragt!) — Major v. Scharf erklärt, die Handhabung der Ordensverleihungen an andere Staatsangehörige habe sich unter den Bundesstaaten aus der Praxis ergeben. — Abg. G. A. N. H. (nll.): Auch wir haben ein warmes Herz für unsere tapferen Kämpfer. Dazu bedarf es keiner Ermahnung des Ministers. Kriegsauszeichnungen lebten seine Freunde nicht ab. — Abg. Präsident Fräßdorf (Soz.): Seine Freunde beurteilten grundsätzlich nach wie vor die Ordensverleihung. Die Kriegsteilnehmer müßten entweder alle denselben oder keinen Orden erhalten. — Die Ausgaben werden hierauf mit 43 gegen 28 sozialdemokratische und fortschrittliche Stimmen genehmigt. (Abgeordneter Träger ruft dem Minister zu: Daß Sie aber Herrn G. A. N. H. keinen Orden mehr geben! Beitritt.)

Kleine politische Meldungen.

Die Erfolge der ärztlichen Kunst im Kriege. In Brüssel und unter Leitung des Chefs des Feldsanitätswesens, unter zahlreicher Teilnahme von Vertretern des Senats die dritte Kriegschirurgientagung statt. Während der Tagung traf an Eröffnung von Schiering folgendes Telegramm des Kaisers ein: Ihnen und den zur dritten Kriegschirurgientagung versammelten Chirurgen danke ich herzlich für den freundlichen Guldigungsgruß. Wüchsterfüller, wissenschaftlicher Ernst und zielbewusste rastloses Forschen hat die ärztliche Kunst im Kriege zu ungeahnter Höhe gehoben. Auf ihre Träger blüht vertrauensvoll mit den tapferen Helden das gesamte Vaterland. Möge dieses Bewußtsein Sie alle stärken und weiter leiten in Ihrer schweren und segensreichen Arbeit. Wilhelm, I. R.

Die Rückkehr Eriker nach Wien. Der Wiener Bürgermeister Dr. Weiskopf wollte gestern nachmittag den Minister des Äußeren Graf Czernin bei seiner Ankunft am Nordbahnhof an der Spitze der Gemeindevorstellung begrüßen und ihm den Dank der Wiener Bevölkerung für seine erfolgreiche Tätigkeit in der Friedensfrage ausdrücken.

Spionverhaftung in Oesterreich. In Trient wurde der Südtiroler Reichstagsabgeordnete und frühere Verwalter der Trient-Triental, Dr. v. Bertolini, verhaftet. Der Kriegsminister hatte auffallenberweise mehrere Reisen nach Italien unternommen und galt bei der Bevölkerung als einer der gefährlichsten Irrenden. Von amtlicher Seite erfolgt nun hier folgende Mitteilung: „Es ist gelungen, die Fäden eines weitverzweigten Spionagesystems aufzudecken, das unmittelbar vor Ausbruch des italienischen Krieges zum größten Schaden der Monarchie in Südtirol dem Feinde die verheerendsten Nachrichten über militärische und wirtschaftliche Verhältnisse lieferte. Hieran waren außer dem Dr. Bertolini auch die Landtagsabgeordneten Wollagl, Direktor des landwirtschaftlichen Instituts, und Wancini, beide in Trient, hervorragend beteiligt, weshalb auch deren Verhaftung verfügt wurde.“

Clemenceau besucht die Front. Das „Echo de Paris“ erzählt, daß Clemenceau wichtige Punkte an der Front besichtigte, sowie den Stand der Arbeiten hinsichtlich einer deutschen Offensive. Die Verhandlung französischer Landwörter. Das französische Kriegsministerium hat an die Regimentskommandeure ein Rundschreiben erlassen, um diese zu ersuchen, bis zum 1. Mai den Landwörtern in der Armee in weitestem Umfang Urlaub zu erteilen. In dem Rundschreiben heißt es, daß der Anbau größerer Flächen in Frankreich eine Anbahnung bilde, wenn die Einschränkungen, die in Frankreich immer mehr zu sich greifen, nicht berichtigt werden sollen.

Aufrechterhaltung der Antike gegen Tullaux. Was Paris wird gemeldet: Hauptmann Vouchardon setzte die Vernehmung Tullaux fort. Nach dem Schlussurteil des Sergeanten Seuille und des Hauptmanns Mathel blieb die Antike vollständig aufrechterhalten: Mitteilung von Dokumenten über die nationale Verteidigung an den Feind.

Die Amerikaner kaufen Schiffe in Versailles. General Will, der Vertreter der Vereinigten Staaten im Kriegsrat zu Versailles, hat in Versailles drei Schiffe gekauft. Das eine wird für ihn selbst hergerichtet, während die beiden anderen für den amerikanischen Generalstab bestimmt sind.

Die Lebensmittelkarte in Italien. Dem „Eund“ zufolge teilte das italienische Finanzministerium mit, daß Ende Februar in allen Gegenden Italiens das Rationensystem eingeführt sein wird.

Von Stadt und Land.

Mit. 14. Februar.

Wachtel der Vorkämpfer, die durch ein Anwesenheitszeugnis freiwillig gemacht sind, ist — auch im Kriege — nur mit genauer Zielangabe gefehlt.

Kriegsauszeichnung. Der Soldat Fritz Leuchner, Sohn des Markthelfers Hermann Leuchner, Weitnerstr. 92, erhielt die Friedrich August Medaille in Bronze.

Bedenmittel am Freitag. Morgen Ories, Suppen und Hafendärmitel auf Marke W 1.

Eine Veranstaltung des Flottenbundes deutscher Frauen. Die rührige Ortsgruppe Aue des Flottenbundes deutscher Frauen veranstaltet morgen Freitag Abend 7/8 Uhr im „Blauen Engel“ ihre Jahreshauptversammlung, an die sich ein unterhaltender Teil mit musikalischen und sonstigen Darbietungen schließen wird. Der Eintritt ist frei und es kann sonach auf einen starken Besuch gerechnet werden.

Familienabend des Jünglingsvereins. Am Sonntag, den 17. Februar, veranstaltet der hiesige Jünglings-Verein im „Bürgergarten“ einen Familienabend zum Besten von Soldatenheimen. Musikvorträge und Theateraufführungen sollen dabei geboten werden. Jedem, der mithelfen möchte, unsere Soldaten draußen Helme zu schaffen und zu erhalten, in denen sie sich erholen und erquicken können, sei der Besuch dieser Veranstaltung empfohlen.

Zur Abgabe von Petroleum. Für Februar ist, wie schon mitgeteilt, der Stadtgemeinde Aue nur sogenanntes Ausgleichspetroleum für Helmarbeiter und Landwirte, nicht aber Handelspetroleum, das frei verkauft werden konnte, zugewiesen worden. Nach Mitteilung der zuständigen Reichsstelle ist für das laufende Winterhalbjahr mit weiteren Zuweisungen nicht zu rechnen. Die Verbraucher müssen daher mit dem zugestellten Petroleum äußerst sparsam umgehen. Soweit das Ausgleichspetroleum für Helmarbeit und Landwirte nicht gebraucht wird, soll der Rest gegen Marken an Haushaltungen, die keine betriebsfertige Gas- oder elektrische Leuchtanlage haben, abgegeben werden. Die Abgabe kann nur in kleinen Mengen erfolgen.

Selbstmord? Unter diesem Titel verzeichneten wir in einer Notiz in unserer gestrigen Nummer das Verdict, daß die Verkäuferin A., die in einem hiesigen Kaufhause angestellt war, Selbstmord verübt haben sollte. Wir werden gebeten, dazu mitzuteilen, daß bis jetzt noch nicht erwiesen ist, ob Frau A. am dem Diebstahl, die in dem Kaufhause, in welchem

Die rührige Ortsgruppe Aue des Flottenbundes deutscher Frauen veranstaltet morgen Freitag Abend 7/8 Uhr im „Blauen Engel“ ihre Jahreshauptversammlung, an die sich ein unterhaltender Teil mit musikalischen und sonstigen Darbietungen schließen wird. Der Eintritt ist frei und es kann sonach auf einen starken Besuch gerechnet werden.

Die Käufin war, verurteilt worden, beteiligt gewesen war. Es ist deshalb bisher auch nicht ihre Entlassung aus den Diensten des Kaufhauses erfolgt. Bei einer Hausdurchsuchung bei den Eltern der A. ist bis jetzt nichts gefunden worden, was diese belasten könnte. Die A. ist indessen nach wie vor abgängig und ihr derzeitiger Aufenthalt ist unbekannt.

Der sächs. Eisenbahner-Verband, Bezirk Zwickau, hielt am Sonntag in Zwickau seine erste Bezirkskonferenz ab. In etwa 4 Monaten hat der Verband im Bezirk 27 Ortsgruppen gebildet. Die wirtschaftliche Lage der sächs. Eisenbahner wurde eingehend besprochen und es wurde festgestellt, daß sie sehr mißlich ist. Dabei wird es die erste Aufgabe des Verbandes sein, eine Besserung herbeizuführen. Entschlüsseungen in diesem Sinne wurden angenommen.

Wies- und Kaninchenzucht am 1. März. Zur Wieszucht am 1. März 1918 hat der Bundesrat eine Ausführungsverordnung erlassen, die eine Zählung der im Deutschen Reich vorhandenen zahmen Kaninchen anordnet. Diese Feststellung geschieht im Interesse der Seereverwaltung, weil die Felle der Kaninchen in steigendem Maße für den Kriegsbedarf Bedeutung gewinnen. Da eine besondere Zählung zurzeit nur mit großen Schwierigkeiten durchführbar sein würde, erschien es angeeignet, sie mit der am 1. März vorgeschriebenen allgemeinen Wieszählung zu verbinden.

Einrichtung. Der Handlungsgehilfe Friedrich Otto Sehe aus Leipzig, der, wie von uns feinerzeit mitgeteilt, am 14. Dez. v. J. vom Schwurgericht wegen Raubmordes, begangen am 1. Pfingsttag an der Händlerin Antonie Heber in deren Wohnung in Leipzig zum Tode verurteilt worden war, ist gestern früh im Hofe des Landgerichts Leipzig hingerichtet worden, nachdem ein Schwabengedäch an den König abschüssig beschieden worden war.

Die Kriegerleber-Gesellschaft. Die vielangesehene Kriegerleber-Gesellschaft in Berlin lud dieser Tage Vertreter der Berliner Presse zu einer Besichtigung ein. Dabei wurde festgestellt, daß rund 1600 Leberfabriken mit Häuten, Fellen, Erb- und Hüllstoffen von der Gesellschaft versorgt werden, 430 Leberfabriken sind mit der Ausführung von Bohnaufträgen für sie beschäftigt. Der Versicherungswert der gesamten Lagerbestände beträgt 172 Millionen Mark. Gegenwärtig sind 2000 kaufmännische Angestellte beschäftigt, darunter 1400 weibliche; ferner 1399 Arbeiter.

Verbot der Weiterverarbeitung von Obstweinen. Durch eine Bekanntmachung der Reichsstelle für Gemüse und Obst im „Reichsanzeiger“ ist die gewerbmäßige Weiterverarbeitung von Obstweinen (auch Rhubarberweine) zu Getränken irgendwelcher Art einschl. der Mischung aus verschiedenen Fruchtarten geleiteter Obstweine, jedoch mit Ausnahme reiner Mischungen von Apfel- mit Birnenwein, verboten. Ausnahmen bedürfen der Zulassung durch die Geschäftsabteilung der Reichsstelle. Weitere Bestimmungen betreffen die bei Erzeugern oder Großhändlern lagernden Bestände fertiger und halb fertiger Erzeugnisse aus bereits weiterverarbeiteten Obstweinen, die Festhaltung der Getränke im Kleinhandel und die mit jedem Abgang verbundene Verpflichtung zum Ausschluß über ihre Zusammensetzung. Zweck der Bekanntmachung ist die Bekämpfung des weit verbreiteten Mißbrauches, daß unter Verwendung von Obstweinen hergestellte Getränke von zweifelhafter Beschaffenheit zu Preisen, die sich der Prüfung entziehen, in den Handel gebracht werden.

Ich. Niederstlema, 13. Februar. Im vergangenen Sonntag und Dienstag Abend veranstalteten die Jüglinge der Jugendpflege in der Centralhalle einen bunten Abend. Der Saal war an beiden Tagen voll besetzt. Das Programm an beiden Abenden war sehr reichhaltig und zeitgemäß. Die beiden Veranstaltungen boten ebenfalls genutzliche Stunden und machten dem Leiter derselben und seiner jungen Schaar alle Ehre. Von den Darbietungen seien besonders erwähnt der Kostümvortrag „Mutter Erde“ von Reuter, in stimmungsvoller Weise vorgelesen von Fräulein Wirth, die „Würgschaft“, ein parodistisches Singpiel und die beiden Schwänke „Bei Hamsters zu Tisch“ und die „Hamsterjagd“, verfaßt von Herrn Wehge, einem begehrtesten Anhänger der Jugendpflege gefielen allgemein. Die gefanglichen und musikalischen Darbietungen bewiesen, daß die Jugendvereine in Herrn Reichling einen tüchtigen Lehrmeister gefunden hat. Die beiden launigen Einakter „Feldweibels Diebling“ und „Revierkrant“ erzielten den gebührenden Erfolg und schließlich gebührt auch Herrn Viktor Müller besondere Anerkennung für das originelle Gedicht, mit welchem er zum Schluß die Hörer erfreute.

n. Schneidberg, 13. Februar. In der letzten Stadtverordnetenversammlung fand vor Eintritt in die Tagesordnung eine Antragsdebatte über die in Aussicht genommenen Bäder von Krankeubrot Verantwortung. Der Vorsitzende Stadtr. Stein nahm dann Verhandlung, den heute zum erstenmal anwesenden Ratssaßessor Gutdier im Namen der Versammlung zu begrüßen. Dem Ratbeschlusse, den Stadtkarzer Dr. Ernst in Schwabenberg mit der Stellvertretung des Schlachthofdirektors von Schneidberg zu betrauen, wurde zugestimmt. Die Kosten wurden bewilligt. In Uebereinstimmung mit dem Ratbeschlusse wurden auf die Jahre 1918-1920 Kaufmann Gies als Gemeindevorsteher und als dessen Stellvertreter Hofmeister Schifmann wiedergewählt. Eine Eingabe des sächsischen Ingenieur- und Architektenvereins wegen Befreiung der oberen städtischen Verwaltungsbüro mit Verzicht auf alle wissenschaftlich gebildeten Berufe gelangte zur Kenntnis. Ein beim Rat eingereicher Antrag auf Herabsetzung einer nachmaligen Beschäftigung wegen Entfernung der Ritzsäume und Anfertigung von Leinwand an der Langenbacher Straße kam dann zum Vortrage. Die Versammlung beschloß bei dem früheren Beschlusse bestehen zu lassen. Den Beschlüssen des Bauausschusses und Rates, während des Bestehens der genauen Schätzungen für die Hinderungsarbeiten 80000 Mark, 200000 Mark und 300000 Mark, ein-gangsgebühren festzusetzen, wurde zugestimmt. Für die Einrichtung eines Fußweges vom Hofberge nach der alten Schanzstraße wurden 300000 Mark zum Bau-

kaufe eines im Zwangsversteigerungsverfahren erstandenen Hausgrundstückes in Plauen wurde Zustimmung erzielt.

Chemnitz, 13. Februar. In Gornau wurde ein in Chemnitz wohnender Privatmann mit seinem Gesähr gehalten, in dem sich zwei zu hohem Preise in Arumhermerdorf gekaufte lebende Schweine befanden. Die Schweine sollten vermutlich einer Geheim-Schlächterelei zugeführt werden. Gesähr und Schweine wurden beschlagnahmt.

Reichst., 13. Februar. Beim Spielen auf dem Eise im hiesigen Schieferbruch brach der 18jährige Schulknabe Erwin Bent ein und versank. Seine Leiche konnte noch nicht gefunden werden. Der Vater des Knaben steht im Felde.

Leipzig, 13. Februar. Eine Erhöhung der Fleischration im Bezirke der Amtshauptmannschaft Leipzig wurde in der letzten Bezirksausschüßung festgesetzt. Gegenwärtig ist eine gewisse Rinderreserve im Bezirke vorhanden, so daß die Rationen von 200 auf 250 Gramm einschließl. 50 Gramm Fleisch und Würst pro Kopf und Woche erhöht werden können. — Glückliches Leipzig! — Wegen die überhandnehmenden Diebstähle von Postpaketen gehen die Gerichte jetzt mit sehr scharfen Bestrafungen gegen die überführten Angeklagten vor, die in der überwiegenden Mehrzahl Auslandsgefluchte sind. So hat das Schöffengericht jetzt einen Auslandsgefluchter, der eine Anzahl von Feldpostpaketen an sich genommen hatte, zu 1 Jahr Gefängnisstrafe verurteilt. — Ende Januar wurde auf einer von der Elster überfluteten Wiese in Burg in der Nähe die Leiche einer unbekannt, etwa 30 Jahre alten Frauensperson aufgefunden, der die Kehle durchgeschnitten war. Die Untersuchung hat ergeben, daß die Verlegung von fremder Hand vorgenommen ist und zweifellos ein Mord vorliegt. Man nimmt an, daß die Tat in Leipzig begangen wurde und die Leiche dann in die Elster geworfen worden ist.

Sayda, 13. Februar. Das älteste Ehepaar von Sayda, der ehemalige Besitzer des Gasthofes „Goldner Stern“, Privatmann Gustav Gröschel und Frau, feierte die diamantene Hochzeit.

Dresden, 13. Februar. Die Aufhebung des 5-Uhr-Abendschlusses ist von den königlichen und städtischen Behörden verfügt worden, und zwar für den Bezirk der Stadt Dresden, der Stadt Radeberg und der Amtshauptmannschaft Dresden-Neustadt. Die Benutzung der Beleuchtungsanlagen in den Geschäftsläden darf von jetzt ab von morgens 8 Uhr bis nachmittags 6 Uhr und von 1. März ab von morgens 8 Uhr bis nachmittags 7 Uhr stattfinden. An den Sonntagen dürfen alle Geschäfte im Februar bis abends 7 Uhr und vom 1. März ab bis abends 8 Uhr offenhalten. Ferner ist es gestattet, kleinere elektrische Lampen und Gaslampen an Arbeitstischen auch nach Schluß der Läden zu benutzen.

Vermischtes.

Die russische Kirche.

Die Russen haben ihr Christentum von Byzanz empfangen, und sind noch heute frange Anhänger der griechisch-orthodoxen Kirche. Die griechische Kirche ist mit dem russischen Volkstum durch die vollständige Identifizierung von Nation und Religion so eng verflochten, daß der Uebertritt zu ihr gleichsam die Annahme der russischen Nationalität bedeutet. Mit der von den Moskowitern ausgehenden russischen Kolonisation und der damit zusammenhängenden starken Ausbreitung der unterworfenen fremden Völkerstaaten hat sich auch die orthodoxe Kirche machtvoll über das ganze Reich verbreitet. Mit Ausnahme der in Sibirien eingepfropften deutschen Bauernkolonien, die ihrem evangelischen Glauben treu geblieben sind, beherrscht sie fast ausschließlich das osteuropäische Tiefland, von dessen Bewohnern sich etwa 81 Prozent zu ihr bekennen.

Die kirchlichen Zeremonien, bestehend aus einer Reihe ritueller Handlungen und der Entfaltung größter kirchlicher Pompes, üben in Rußland auf die Masse der Gläubigen eine magische Wirkung aus. Die Lehren der Kirche basieren auf dem Gekste der Philosophie des 6. Jahrhunderts, und die kulturelle Abschließung und Erstarrung des Russentums zeigt, von welcher Kraft diese Kirche ist und welche unübersteigbare Mauer sie für alle neuen geistigen Strömungen um die russische Volkseele zu ziehen vermochte. Hieraus wird es verständlich, welche seitliche Atmosphäre sich in den westeuropäischen besinnlichen oberen Schichten der Bevölkerung bilden konnte. Ein seltsames Gemisch von Freigesetztheit und religiösem Aberglauben entstand dort (Mafutin) und auch in Venti und Trojki kommt trotz ihrer äußerlich westlichen Kultur in der phantastischen Uferlosigkeit ihrer Politik ein Stück dieses russischen Geistes zum Vorschein.

In den breiten Massen des Volkes herrscht noch der einfache naive Glaube mit Haudeerei und Gebet und führt zu einer bedingungslosen Unterwerfung unter das Schicksal, da in jedem Schmerz, in jeder Krankheit, Hungersnot und Feuersdrang eine Strafbildung des göttlichen Willens verbleibt wird, die man ohne Widerwehr zu ertragen hat. Es dadurch erzeugte innere Widerstandsfähigkeit des Volkes hatte eben durch die Jahrhunderte hindurch nur einen einzigen Halt: die Kirche.

Die Maximalisten glauben, das russische Volk aber das schwere Hindernis, das sich hiermit jeder modernen kulturellen Strömung entgegenstellt, müßte hinweg führen zu können. Aber allem Unheil nach wird dieses Hindernis ihren eigenen Fall beschleunigen. Die politischen Handlungen der Welt sind größeren Gemeinwohens dürfen nicht den Boden der russischen Verlassen und nicht mit phantastischer Willkür der Menschheit das Glück zu führen wollen. Es gehört hierzu das Verständnis und das Gefühl dafür, was für ein Volk Glück bedeutet und in welchem Maße man die alten Götter den neuen zum Opfer bringen

darf. In der Kirche haben sich jetzt die Maximalisten wohl den gefährlichsten Gegner geschaffen, denn die Orthogonie ist Jahrhunderte hindurch die im russischen Volke verankert, und findet auch heute noch ihre unerschütterliche Machtstellung in dem schrankenlos autoritätsgläubigen, aus dem auch die Hochkultur des russischen „Wasschil“, der des Lebens und Schreibens unentbehrlich ist, nicht werden lösen können.

Eine reiche Stiftung. Die Inhaber der Optisch-mechanischen Werkstätten in Wehlar Dr. Ernst Reig Vater und Sohn überwießen der Stadt für gemeinnützige Zwecke 500 000 Mark. Ferner stifteten sie 100 000 Mark für die Invaliden-, Witwen- und Waisenkasse der Firma Ernst Reig, 100 000 Mark für die Nationalstiftung und 30 000 Mark der Gesellschaft von Freunden und Förderern der Universität Wehlen.

27 Jahre zur Verlobung. Eine Buchhalterin in München kaufte am 16. November v. J. auf dem Lebensmittelmarkt 27 Gänse auf. Die Behörden nahmen an, der Einkauf sei erfolgt, um die Gänse in Reichenthal zu verkaufen. Es wurde daher Anklage erhoben, weil die Käuferin nicht zum Gänsehandel zugelassen war und sie Gänse ohne Erlaubnis aus München ausgeführt hatte. Vor Gericht machte die Angeklagte ausgeführt hatte. Vor Gericht machte die Angeklagte geltend, die Gänse seien zur Feter ihrer Verlobung und ihrer kurz danach angefesten Hochzeit bestimmt gewesen. Das Gericht schenkte dieser Untroct Glauben und sprach die Angeklagte frei. — Wohl dem, der sich 27 Gänse zur Verlobung leisten kann.

Die Wimme des Kaisers. Dieser Tage feierten die Eheleute Landwirt Christian und Frau Karoline Wiers in Br. Ströhen bei Diepholz goldene Hochzeit. Die Jubilarin ist 81 Jahre alt, der Jubelbräutigam 10 Jahre jünger. Nach der Geburt ihres jüngsten Sohnes war Frau Wiers vor nunmehr 59 Jahren neun Monate lang die Wimme unseres Kaisers. Bis kurz vor Ausbruch des Krieges stand die Jubilarin mit dem Monarchen noch im Briefwechsel.

Die Rattenplage in London. Das Londoner „Journal of Commerce“ vom 31. 12. berichtet: Der Schaden, den die Ratten allein in London an Nahrungsmitteln anrichten wird auf Tausende von Tonnen geschätzt. Die verheerenden Hebes Lagerhaus, und es heißt, daß sie selbst im Hotel Astoria, in Plaumen, Mandeln, gezuckerte Orangenschalen, Koffinen und Wehl vernichtet haben, daß daraus Tausende von Weh-nachtspubbings hätten hergestellt werden können. Einem Richterfatter gegenüber bezeichnete einer der führenden Rattenfänger Londons namens Dalton, die Gefahr als ernst; er ist überhäuft mit Aufträgen, da Nahrungsmittel in entsehlchem Maßstabe vernichtet werden. Die Fleischmarktshallen sind voll von Ratten, und in einem einzigen Laden wurden in einer Nacht mehr als 30 Truthühner und 80 Hühner angegriffen. In den Berlinerfleischräumen wimmeln sie zu Tausenden und fressen Fleisch in besorgniserregendem Maßstabe. Da man sie sich vermehren läßt, wächst die Gefahr. Ein Rattenpaar bringt in drei Jahren 648 808 Ratten hervor, und diese würden für 85 000 Menschen ausreichende Lebensmittel vertilgen. Dalton erklärt, er finge jährlich 40 000 Ratten, 2000 davon im Seidenhall Markt; aber das einzige Mittel, die Zahl niedrig zu halten, sei, daß man ihr Einfangen in lebendem Zustande gestatte.

Letzte Drahtnachrichten.

33 000 Tonnen versenkt!

(Königl.) Berlin, 13. Februar. Durch Vernichtung von 33 000 Bruttoregistertonnen erlitt der Transportverkehr unserer Flotte im östlichen Mittelmeer eine empfindliche Einbuße. Es handelte sich hauptsächlich um nach dem Orient bestimmte Transporte. Den Hauptanteil an dem stärksten Gegenwehr zum Krieg erzielten Erfolge hat Kapitänleutnant Gies.

5 Dampfer wurden aus Geleitzügen herausgelassen, zwei davon unmittelbar vor dem Hafen von Alexandria. Unter den übrigen versenkten Dampfern befand sich das erst im Jahre 1916 gebaute Motorschiff „Glenagor“ (7269 Bruttoregistertonnen). Ein Dampfer hatte Baumwolle nach Marseille geladen, wie sich aus Aufschriß zahlreicher an der Untergangsstelle treibender Baumwollballen ergab.

Ein Segelschiffen wurden vernichtet die englischen Segler Apollon, Andreas und Lazarus. Der Chef des Admiralstabes der Marine.

Kriegsbeute des italienischen Militärkonsulats.

Rom, 13. Februar. Nach einer Mitteilung der Agenzia Stefani hat Militärkonsulats Orlando heute in der Kammer eine Rede gehalten, in welcher er auf die sachliche Uebereinstimmung der letzten Reden der Antantestaatsmänner über die Kriegsziele und Friedensbedingungen hinwies. Er charakterisierte das Angebot von Prest. Bitowal als eine Uebergabe der in Rußland zur Herrschaft gekommenen Garde und zog daraus die Folgerung, daß ein Streben nach Frieden um jeden Preis zu seinem schlechten Erleben führe. Die Reden des Reichskanzlers und des Grafen Gwynn hätten trotz ihrer sonstigen Beschaffenheit die Forderungen der Antanten übereinstimmend zurückgewiesen. Sie forderten alles und gewährten nichts. Solange Italiens Ziel nicht erreicht sei, (welches ist das? D. Red.) müsse der Krieg weitergehen. Der Feind sei also an seiner Beschränkung ebenso wie an seinem Ausbruch schuld. (11) Hiermit und gemäß Rußlands Verlangen habe der Obersteigebat der Antanten seine Entschlüsse geteilt. Die Tage in Nordosteuropa erlangte nach Meinung des Konsuls die zur Anerkennung sich eben neubildendes Sowjetjeder rechtlichen Grundlaga. Schon der Kriegsvat in Versailles habe festgestellt, daß die Westfront infolge der Ereignisse im Osten auf sich allein angewiesen sei und die ganze Last des Krieges zu tragen haben werde. Trotzdem könne man mit Vertrauen in die Zukunft sehen. Das Vorkriegsrecht eines Ver-

nangsvollen Bild auf Amerikas Hilfe und einen hervorragenden auf die militärischen Fehler der Entente in der Vergangenheit, besonders infolge Mangels an Zusammenwirken, das jetzt aber gelapert sei.

Rumänien auf dem Scheidewege.

Berlin, 13. Februar. Dem „S. N.“ zufolge soll die rumänische Regierung von den Gesandten des Entente in Jassy auf die weittragenden Folgen einer Abweisung von der gemeinsamen Politik hingewiesen worden sein. Die neue rumänische Regierung habe die Mitteilung der Gesandten zur Kenntnis genommen, eine Gegenerklärung wurde aber nicht abgegeben. Der Londoner Morning Post zufolge, soll der private Telegrammverkehr zwischen Großbritannien und Rumänien seit Montag eingestellt sein. — Im „S. N.“ wird gesagt: Nicht das Arlegende ohne Frieden, wohl aber der endgültige Frieden des Vierbundes mit der Ukraine wird aller Wahrscheinlichkeit nach Rumänien zwingen, nunmehr die durch Feldmarschall v. Rodensen dargebotene Friedenshand innerlich dankbar anzunehmen. Die rumänische Armee ist strategisch in einer Lage, welche die Fortsetzung des Krieges zu einem Selbstmordkampf würde.

In den Reden von Lloyd George und Wilson. Rotterdam, 13. Febr. Nach dem Nieuwe Rotterdam Courant schreibt die Londoner Daily Mail zur Rede Lloyd Georges: Lloyd George ging mit einem ermüdeten Ausdruck aus dem Saal, und ließ seine Kollegen niedergeschlagen und in Spannung zurück.

Schon bei Beginn der Sitzung bekam man das Gefühl, als ob eine Krise in der Luft wäre.

London, 13. Februar. Die sitzenden englischen Mitglieder haben bei Besprechung der Thronrede und der Rede Wilsons die Entschlossenheit Wilsons hervor, den Krieg fortzusetzen.

Eine Wilson-Konferenz.

Berlin, 13. Februar. Französische Blätter melden, daß eine Einladung Wilsons an die Willierten zu einer gemeinsamen Konferenz über die Festlegung des Friedensbedingungen eingegangen sei.

Eine neue Riesenleihe in England.

Berlin, 13. Februar. Wie verlautet, werde England eine neue große Anleihe ausgeben. Es handelt sich diesmal um 40 Milliarden Schilling (40 Mill. Mt.) England sei geneigt, heißt es im Daily Chronicle, den Geldbedarf auch von zwei anderen Staaten auf sich zu nehmen.

Besprechungen der Reichstagsmehrheit.

Berlin, 14. Februar. Wie die Blätter erfahren, hat gestern wiederum eine interfraktionelle Besprechung der Mehrheitsparteien des Reichstages stattgefunden. Auch diesmal war die nationalliberale Fraktion nicht vertreten, doch meint die Post. Ztg., wie immer die nationalliberale Fraktion sich zur Reichstagsmehrheit stellen werde, diese, das heißt das Zentrum, die Sozialdemokratie und die fortschrittliche Volkspartei wollten an ihrer bisherigen gemeinsamen parlamentarischen Taktik festhalten.

Die russische Schreckensherrschafft in Finnland.

Stockholm, 13. Februar. Kronblatt berichtet aus Haparanda: Die Schreckensherrschafft der Roten Garben in Schweden besteht unermüdet weiter. Täglich werden neue Morde verübt. Um die Toten für ihre Angehörigen unkenntlich zu machen, werden ihre Gesichter geschnitten. In Norde bei Helsingfors verhinderte die Rote Garbe die Ankunft von Landulanz. Aus Seinsoft wird gemeldet, daß die Weissen Schutztruppen jetzt auch über einen Flieger verfügen. Dem Grafen Mannerheim haben ungefähr 200 russische Offiziere ihre Dienste angeboten, doch erklärte der General, daß er bei den finnischen Regierungstruppen grundsätzlich keine russischen Offiziere einstellen wolle, sie könnten nur als freiwillige Soldaten Verwendung finden. Nach einem Telegramm aus Wasa hat das Bezirkskomitee von Helsingfors alle russischen Truppen aufgesordert, die Rote Garbe zu unterstützen. Infolgedessen nehmen ganze Truppenabteilungen am Kampf teil. Demgegenüber hat General Mannerheim eine Proklamation erlassen, daß für jeden ermordeten Finnen drei Russen hingerichtet werden sollen. Jeder Soldat in Zivil wird als Spion erschossen. In Helsingfors wurde ein revolutionäres Gericht eingesetzt, welches die Beamten mit Todesstrafe bedroht, falls sie ihren Dienst nicht versehen wollen.

Verantwortlich für den gesamten Inhalt: Paul Seibmann. — Druck und Verlag: Vier Trud- u. Verlagsgesellschaft m. B. S.

Ein treues Herz hat aufgehört zu schlagen.

Nach Gottes unerforschlichem Ratschluß entschlief plötzlich und unerwartet Dienstag nachmittag 1/5 5 Uhr unsere herzensehnde, treusorgende Schwester, unsere liebe Schwiegertochter, Schwägerin und Tante

Frau verw.

Frieda Auguste Jrmisch

geb. Prunz

in ihrem 35. Lebensjahre.

Aue, Neustädte!, Löbnitz und im Felde, den 14. Februar 1918.

In tiefer Trauer

die schwergeprüften Geschwister und alle übrigen Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet Sonntag, den 17. Februar, nachmittags 1/2 2 Uhr vom Trauerhause, Mozartstraße 2, aus statt.

Todes-Anzeige.

Hierdurch die schmerzliche Nachricht, daß Mittwoch früh 1/4 4 Uhr mein lieber, treuer Gatte, unser herzenguter, unvergeßlicher Vater, Bruder, Schwager und Onkel, der Lackierer

Albin Eduard Morgenstern

im 48. Lebensjahre nach kurzem, aber schwerem Leiden in dem Herrn entschlafen ist.

In tiefer Trauer

die schwergeprüfte Gattin

Marie verw. Morgenstern,

Paul Morgenstern, z. Zt. beurlaubt,

Richard Morgenstern

nebst Verwandten.

Aue-Zelle, den 14. Februar 1918.

Die Beerdigung findet Sonntag 1/2 1 Uhr vom Trauerhause, Friedrich-August-Straße 10, aus statt.

Jeden Posten Zeitungspapier kauft Emil Georgi, Blumenfabrik.

Warnung! Hierdurch warne ich jedermann, die gegen meine Tochter in Umlauf gesetzten unwahren Angaben weiter zu verbreiten, da ich ohne Ansehen der Person hiergegen strengstens vorgehen werde. Arthur Klinger.

Familienabend

des ev.-luth. Jünglingsvereins am Sonntag, den 17. Febr. 1918 abends 1/8 8 Uhr im Bürgergarten Aue, zum Besten von Soldatenheimen. (Musikvorträge und Theateraufführung.) Plätze: nummeriert 60 Pfg. unnummeriert 40 Pfg. Vorverkauf im Pfarramtsgeschäftszimmer.

Achtung!

Beliefere heute u. morgen alle Kohlenbezugscheine, auch nicht bei mir angemeldete, sowie rote Zusatzmarke O.

Ernst Bauer

Reichstraße. Fernruf 124.

Herrenwäsche

wird gewaschen und steif geplättet in der Wasch- und Kunst-Plättanstalt H. Theofeld, Inh.: H. Schmiedel, Zwickau, Innere Leipziger Str. 20. Annahmestelle f. Aue u. Umg. bei Franz Härtel - Aue Friedrich-August-Straße 11.

Maschinenarbeiterinnen,

nicht unter 17 Jahren, sofort gesucht. Otto Schaaf, Metallwarenfabrik, Bahlig-Ehrenberg-Leipzig.

Apollo-Licht-Spiele Aue 133 Bahnhofstr. Heute Donnerstag zum letzten Male Lebenswogen, sowie die interessantesten Kriegsantiken Filme. Kämpfe um Focant und Pferdellazarett in Donchery. Freitag bis Sonntag, den 16. bis 17. Februar erscheint der erste Zelnik-Film der Serie 1917/18. Das Geschlecht der Schelme. Vornehmes Schauspiel in 5 Akten. Nach dem gleichnamigen Roman von Fedor von Zobolitz. — in dem Hauptrollen: Friedrich Zelnik vom Theater in der Königgrätzer Str. in Berlin und Fri. Lya Mara vom polnischen National-Theater in Warschau. Es erscheint ferner das derzeit mit so großem Beifall aufgenommene Lustspiel Der Schirm mit dem Schwan mit Henny Porten in der Hauptrolle, auf vielseitigen Wunsch zum zweiten Mal. Wochentags je 2 Vorstellungen. Einlaß 1/2 7 und 1/2 9 Uhr. Anfang pünktlich 7 Uhr. Sonntag von 1/2 6 Uhr für Kinder und Jugendliche. Höflichst ladet ein Apollo-Lichtspielhaus.

Wir suchen zur Unterstützung des Meisters tüchtigen Werkzeug-Einspanner auf Blechbearbeitungsfaal. L. Georg Bierling & Co., Aktiengesellschaft, Mügeln Bez. Dresden.

Schreibergarten in den unteren Anlagen am Wege nach Bodau zu kaufen od. zu pacht. gesucht. Ang. u. N. T. 658 an Auer Ztg. Dünger kauft Richard Veitner, Friedrich-August-Straße 14, l.

Borarbeiter, Einsteller, Meistergehilfen, Schlosser und Dreher suchen sofort Sächf. Metallwerke, Abteilung Dreherei, Freiberg i. Sa.

Werkzeugschlosser für Schnitt- und Stanzbau sofort gesucht. Robert Wagner, Chemnitz.

Lagerarbeiter gesucht Bahnhofsstr. 31.

Aufwartung montags vormittags, leichte Arbeit, etwa 3 Stunden täglich, sofort gesucht. Pöfingstraße 1, III r.

Kopfhhaarwasser in großer Auswahl empfiehlt preiswert die Aue 133 u. 134. Westwerkstraße 48 am Westplatz. Ausgekämmte Frauenhaare kauft stets der Obige.

Freibank Fleischverkauf Schlachthof Aue Freitag von 10-11 Uhr vormittags. Berechtigt sind die Kontrollnummern von 1451 bis 1580. Fleischmarken sind mitzubringen.

Blavier, kreuzsaitig, zu verkaufen. Hofmeister, Hjoertzen, Gemeindeberg 1 u. Gebr. Kinderbattstelle zu kaufen gesucht. Albot, Reichstraße 37, II. Prima Spritz-Stein-Salz lose und gefast, prompt lieferbar in Ladungen und einzeln. Reich Post, Leipzig 60.